

Zagreber Resolution zur Mehrsprachigkeit

1. Präambel: Mehrsprachigkeit als Voraussetzung kultureller und sprachlicher Vielfalt in Europa

Zur Identität des modernen Europäers gehört das Bewusstsein, auf einem kulturell und sprachlich vielfältigen Kontinent zu leben, auf dem die Kommunikation zwischen den verschiedenen Sprach- und Kulturräumen immer intensiver wird. Die entscheidende Voraussetzung für eine erfolgreiche Verständigung in Europa ist die Kenntnis möglichst vieler Fremdsprachen von möglichst vielen Europäern. Mehrsprachigkeit gehört zu den europäischen Grundwerten, da sie wesentlich dazu beiträgt, dass der kulturelle Pluralismus in Europa Bestand hat und als Teil eines gemeinsamen europäischen Bewusstseins bejaht und geschätzt wird. Mehrsprachigkeit ist daher ebenso wie andere europäische Grundwerte wie Toleranz, Pluralismus, Zivilgesellschaft und parlamentarische Demokratie zu fördern.

Als Faktor kultureller Verständigung kann Mehrsprachigkeit nicht durch die Dominanz einer globalen Verkehrssprache wie Englisch ersetzt werden. In einem mehr und mehr zusammenwachsenden Europa ist vielmehr die Kenntnis möglichst vieler Fremdsprachen unentbehrlich, um einen möglichst hohen Grad an persönlicher und beruflicher Mobilität zu gewährleisten. Der Zugang zu Wissensbeständen und internationalen Bildungseinrichtungen, das Verständnis für die kulturelle und sprachliche Vielfalt in Europa, aber auch der Zugang zu den europäischen Märkten, kann nur dann langfristig abgesichert werden, wenn bereits in der Pflichtschule mindestens zwei lebende Fremdsprachen erlernt werden.

Um dieses Lernziel zu erreichen, bedarf es neuer bildungspolitischer und methodisch-didaktischer Konzepte. In diesem Kontext fordert die *Zagreber Resolution zur Mehrsprachigkeit* einen obligatorischen Frühbeginn des Fremdsprachenunterrichts und neue konzeptionelle Überlegungen in der Sprachenfolge mit dem Ziel, dass die Begegnung mit der ersten Fremdsprache, die Schüler zum Erlernen weiterer Fremdsprachen motiviert.

2. Mehrsprachigkeit beginnt bereits im Kindergarten

Die Ausbildung **echter Mehrsprachigkeit** setzt erst mit dem Erlernen einer **zweiten Fremdsprache** ein. Dieses Lernziel ist dann am ehesten realisierbar, wenn mit dem Erlernen der ersten Fremdsprache möglichst früh begonnen wird. Es ist deshalb ein frühbeginnendes Fremdsprachenlernen, wenn möglich schon im Kindergarten, gesetzlich zu fördern.

Mit dem Erlernen der zweiten Fremdsprache sollte bereits gegen Ende der Primarstufe begonnen werden. Ebenso sollte jedem Schüler die Möglichkeit gegeben werden, noch im Rahmen der Pflichtschule eine dritte Fremdsprache in Grundzügen zu erlernen.

3. Für eine lernerorientierte Sprachenfolge

Die globale Präsenz des Englischen und schnelle Anfangserfolge im Englischunterricht vermindern erfahrungsgemäß die Motivation der Schüler eine weitere Fremdsprache zu erlernen. Sprachlernpsychologisch betrachtet lässt sich Mehrsprachigkeit am besten erreichen, wenn im

Primarbereich mit den Fremdsprachen begonnen wird, die im Alltag der Schüler weniger präsent sind und die aus der Sicht der meisten Lerner und Eltern zu Beginn lernaufwendiger sind.

Dies würde eine Umkehrung der augenblicklich vorherrschenden Sprachenfolge zugunsten anderer europäischer Sprachen als Englisch bedeuten. Englisch auf Platz 2 der Sprachenfolge wäre ein Gewinn für die Grundlegung **echter Mehrsprachigkeit**, ohne dass dies zu einer Einschränkung an Englischkompetenz oder zu einer geringeren Nachfrage nach Englischunterricht führen würde.

4. Für eine Pluralität der Sprachlernangebote bei der Wahl der ersten Fremdsprache

Bei der Bestimmung, mit welcher Fremdsprache in der Schule begonnen werden sollte, sind eine Vielzahl politischer, ökonomischer, kultureller und gesellschaftlicher Faktoren zu berücksichtigen. Die bevorstehende EU-Integration und die geopolitische Lage Kroatiens als ein mitteleuropäisches und mediterranes Land sprechen dafür, in Kroatien in der Sprachenfolge mit den Fremdsprachen zu beginnen, die aufgrund ihrer ökonomischen, politischen, kulturellen und historischen Relevanz sowohl regional als auch in bezug auf den europäischen Integrationsprozess für Kroatien von Bedeutung sind. Dies sind in Kroatien vor allem Deutsch, Französisch, Italienisch oder Spanisch.

Im Sinne einer Pluralität der Sprachlernangebote in der Sprachenfolge sind selbstverständlich auch andere Fremdsprachen zu fördern. Um die sprachlichen Voraussetzungen für eine Mobilität in Europa zu gewährleisten, sollte deshalb jede Schule in die Lage versetzt werden, so viele Fremdsprachen wie möglich als wählbare Eingangssprachen anzubieten.

5. ; Mehrsprachigkeit erfordert neue Inhalte in der Fremdsprachendidaktik und -lehrerausbildung

Mehrsprachigkeit betrifft zwei grundlegende Ebenen. Neben der Etablierung eines weit gefächerten Fremdsprachenangebots in der Schule muss die Fremdsprachenlehrerausbildung unter dem Aspekt der Mehrsprachigkeit reformiert werden.

Als zukünftiger Kulturmittler muss der Fremdsprachenlehrer in die Lage versetzt werden, Europawissen und interkulturelles Lernen in den Fremdsprachenunterricht zu integrieren sowie das Erlernen von Fremdsprachen und kulturellen Kompetenzen mit Hilfe der Neuen Medien zu vermitteln. Hierzu müssen europaorientierte und medienpädagogisch ausgerichtete Module für die Fremdsprachenlehrerausbildung und eine neue Generation von Unterrichtslehrwerken für die Schule entwickelt werden.

6. Mehrsprachigkeit als Konzept für den universitären Unterricht

Mehrsprachigkeit als Konzept beruflicher und persönlicher Mobilität in Europa darf nicht auf den Bereich der schulischen Ausbildung begrenzt bleiben, sondern muss Eingang finden in den universitären Regelunterricht. Es ist darüber nachzudenken, inwieweit Unterrichtsformen in allen Fachbereichen auch von einheimischen Lehrkräften in einer Fremdsprache angeboten werden.